



Alexander Blinow, Bürgermeister von Palmnicken (Jantarni) | Blick über die Pregelbrücke und die ehemalige Vorstädtische Langgasse

BOOM AN DER BERNSTEINKÜSTE – AUFBRUCHSTIMMUNG IN KÖNIGSBERG

Von Dr. Hendrik Schott

„Wenn ich Deutsch spreche, sage ich natürlich Memel“, erklärt die litauische Reiseleiterin Auschra Feser vor dem Simon-Dach-Springbrunnen mit dem Ännchen von Tharau auf dem Marktplatz der einst nördlichsten Stadt Deutschlands. Derlei unbefangenen Umgang mit der deutschen Vergangenheit findet man nicht nur in Litauen, sondern erstaunlicherweise auch im benachbarten „Kaliningradsckaja Oblast“, wie der nördliche Teil Ostpreußens in Russland genannt wird.

Eine Reise von der litauischen Hauptstadt ins Memelgebiet und nach Königsberg veranschaulicht im Zeitraffer die enormen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen der jüngsten Vergangenheit. In Vilnius, der Kulturhauptstadt Europas 2009, lässt sich an der bereits perfekt restaurierten und pulsierenden Innenstadt exemplarisch die wirtschaftliche Dynamik in der baltischen Region feststellen. An den schicken Restaurants in der Friedrich-Passage im entfernten Memel und an vielen Stellen in Königsberg lässt sich nun ebenfalls diese positive Entwicklung ablesen.

„Das Schloss muss wiederaufgebaut werden. Das Schloss ist schließlich ein Teil des ostpreußischen Kulturerbes“, betont der Königsberger Stadtarchitekt Alexander Baschin. Ähnlich äußert sich auch Alexander Blinow, Bürgermeister von Palmnicken (Jantarni): „Je mehr wir unsere Geschichte kennen, desto besser ist es für den Tourismus.“ Das Projekt des Wiederaufbaus des historischen Königsberger Stadtbildes sowie die

Restaurierung alter deutscher Häuser, Kirchen und Hotels in Palmnicken und anderenorts zeigen, dass man das – lange verschwiegene - deutsche Erbe nun als Chance für die Entwicklung des Tourismus entdeckt hat. Der Fremdenverkehr soll zu einer wichtigen Säule des wirtschaftlichen Aufschwungs in der russischen Exklave ausgebaut werden. Für die Königsberger Altstadt haben sich bereits internationale Großinvestoren gefunden und die Immobilienpreise steigen rasant.

Zeichen stehen auf Wachstum

Inzwischen kann man Königsberger Bier (laut Etikett „nach dem Reinheitsgebot gebraut“) trinken, und auf Königsberger Wodkaflaschen prangt das Wappen der Deutschordensritter. Am Bahnhof gibt es zweisprachige Schilder, und ein Restaurant an der Strandpromenade des malerischen Badeortes Rauschen trägt den vertrauten Namen „Seestern“. In Rauschen sollen übrigens Ex-Präsident Putin und seine aus Kaliningrad stammende Frau ein Ferienhaus besitzen. In den letzten Jahren erreichte die Ostsee-Exklave ein Wirtschaftswachstum von mehr als 10 Prozent. Das Handelsvolumen hat sich in den letzten fünf Jahren verdreifacht, und das Bruttosozialprodukt wuchs im vergangenen Jahr sogar um mehr als 19 Prozent. Das Gebiet hat die zweithöchste Autodichte im Land, ein Großteil der Fernsehgeräte für den russischen Markt wird hier produziert, und mehrere westliche Automarken lassen in der Sonderwirtschaftszone ihre Fahrzeuge montieren. In der Nähe zum polnischen

Teil Ostpreußens hat der deutsche Babinahrungshersteller Hipp ein neues Werk gebaut, um von hier aus Russland mit seinen Produkten zu beliefern. Firmen, die rund 4,5 Millionen Euro investieren, sind sechs Jahre von der Gewinnsteuer befreit.

Langsam wächst ein europäisches Lebensgefühl. Dr. Guido Herz, der deutsche Generalkonsul in Kaliningrad, ist daher überzeugt, dass die Pregelstadt zu einer Brücke zwischen der Europäischen Union und Russland werden kann. Zu diesem Zweck fördert die Gebietsregierung verstärkt den Ausbau der Infrastruktur. Das moderne Flughafengebäude des Königsberger Drehkreuzes ist bereits fertig gestellt. Die Fluglinie KD Avia verbindet den „ältesten Flughafen Europas“ – so der Untertitel eines Buches, das Sergej Grischenko, Chef der Kaliningradavia, gerne verschenkt – inzwischen mit fünf deutschen Städten. Stefan Stein, Leiter der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer in St. Petersburg und Kaliningrad, unterstreicht jedoch, dass die zukünftige Entwicklung Königsbergs allein von den Vorstellungen des Kremls abhängen. Momentan stehen am Pregel die Zeichen auf Wachstum. Es ist nur zu hoffen, dass die wirtschaftliche Dynamik, die auch von der EU gefördert wird, die ländlichen Regionen erreicht, die noch immer ein äußerst verarmtes und bedrückendes Schattendasein führen.

■ Dr. Hendrik Schott ist Deutschland- und EU-Korrespondent für Südafrikas größtes Medienunternehmen Naspers und Vorstandsmitglied im Verein der Ausländischen Presse (VAP) in Berlin.